

Emmanuel Macron und seine Bewegung « En Marche »

(14. Februar 2017)

Emmanuel Macron (* 1977), Kandidat der Bewegung En Marche (EM), ist Absolvent der Hochschule für Politikwissenschaft Paris und der Elitehochschule für Verwaltung (ENA) Strasbourg. Von 2004–2008 war er in der staatlichen Finanzkontrolle tätig; von 2008-2012 arbeitete er als Investmentbanker. François Hollande berief ihn nach seiner Wahl als Berater für Wirtschafts- und Finanzpolitik in den Präsidentschaftsstab, von 2014-2016 bekleidete Macron das Amt des Wirtschaftsministers in der Regierung Valls. Im August 2016 legt er sein Regierungsamt nieder und erklärt im November 2016 seine unabhängige Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen 2017.

Seine Ideen: Emmanuel Macron hält die traditionelle rechts-links Aufteilung des politischen Lagers für nicht mehr zeitgemäß, seiner Ansicht nach müssen alle progressiven und pragmatischen Kräfte Frankreichs gemeinsam Reformen anstoßen, um die „Blockade des Landes“ aufzulösen.

Macron betont stets seine pro-europäische Haltung und sieht Deutschland als unentbehrlichen Verbündeten an. Frankreich brauche die europäischen Partner und offene Grenzen zu ihnen, um die globalen Herausforderungen zu meistern. Die Aufnahme von Flüchtlingen ist für ihn, auch im Hinblick auf die Solidarität zwischen Mitgliedsstaaten der EU, eine moralische Verpflichtung. Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sollen die Unternehmen entlastet und das Arbeitsrecht weiter flexibilisiert werden. Unter seiner Präsidentschaft soll die Schulbildung oberste Priorität erhalten, um alle Kinder angemessen auf ihre Zukunft vorbereiten zu können.

Am 22. Februar wird Macron erklären, was seine Vorhaben nach seinen Berechnungen kosten werden und wie er sich ihre Finanzierung vorstellt, die Präsentation seines kompletten Programms soll am 2. März folgen.

Seine Bewegung: Emmanuel Macron gründet die Bewegung „En Marche!“ (EM), auf Deutsch „Vorwärts!“ oder „In Bewegung“, am 06. April 2016. Ihr Name entspricht den Initialen Macrons und verweist auf die Marseillaise („marchons, marchons“). Sie organisiert mit inzwischen 55 Mitarbeitern und tausenden freiwilligen Helfern seinen Wahlkampf und hat mittlerweile 177.000 registrierte Mitglieder, die keinen Pflichtbeitrag leisten müssen. Die Bewegung finanziert sich ausschließlich aus Spenden, erhält keine öffentliche Unterstützung und kommuniziert vor allem über die sozialen Netzwerke. Zahlreiche, nicht nur junge Leute posten Fotos von sich zu den Hashtags #EnMarche oder #LaFranceEnMarche. Ihre lokalen Komitees organisieren frankreichweit 600 Veranstaltungen pro Woche.

Ihr Generalsekretär ist Richard Ferrand, derzeit PS-Abgeordneter des Finistère in der Assemblée Nationale, ihre Sprecherin ist die langjährige USA-Korrespondentin Laurence Haïm. Jüngster medialer Coup war die Verpflichtung des Wirtschaftswissenschaftlers Jean Pisani-Ferry als Programmverantwortlichen. Pisani-Ferry hat bis vor kurzem das regierungsnahes Institut France Stratégie geleitet, das Grundlinien für die künftige Ausrichtung Frankreichs ausarbeitet.

Im Einklang mit seiner Ablehnung des Lagerdenkens ist es Emmanuel Macron gelungen, prominente Fürsprecher unterschiedlicher sozialer und politischer Herkunft für sein Projekt zu gewinnen. Selbst Daniel Cohn-Bendit, Leitfigur der 68er-Bewegung und der französischen Grünen, erklärte in einem Interview, evtl. Macron zu wählen.

Bei den Parlamentswahlen im Juni wird EM 577 Kandidaten aufstellen, damit sich ein Präsident Macron auf eine eigene Parlamentsmehrheit stützen kann. Die Kandidatenliste soll die Diversität der französischen Gesellschaft widerspiegeln und streng paritätisch besetzt sein, die Mitgliedschaft in einer anderen Partei ist kein Ausschlusskriterium. Alle Mitglieder der Bewegung können sich als Kandidaten online bewerben.

Seine Wähler: Seine Kampagne zielt vor allem auf die jungen Nichtwähler, von denen 73% bei den letzten Parlamentswahlen unter 35 waren. Laut einer Studie setzt sich seine Wählerschaft homogen aus allen Altersgruppen zusammen und verfügt über ein relativ hohes Bildungsniveau, die Gutverdienenden sind hier nicht überproportional vertreten.

Gründe für seinen Erfolg: Macron wirkt mit seinen 39 Jahren jung und dynamisch und wird als Vertreter der „Generation Erasmus“ angesehen. Von seinen Konkurrenten hebt er sich durch seine positive und optimistische Art ab. Seine Person steht im Vordergrund der Kampagne, er überzeugt durch die im theatralen Sinne starke Performance seines Diskurses und verwendet eine einfache Sprache, mit der er eine desillusionierte Bevölkerung überzeugt. Er macht den Menschen Mut und verspricht ihnen eine verheißungsvolle Zukunft nach den Reformen. Aus diesen Gründen und wegen seines noch vagen Programms wird ihm in den Medien auch vorgeworfen, ein „schicker“ oder „zentristischextremer“ Populist zu sein.